

Erzgebirgischer Volksfreund

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Der Preis für die 34 mm breite Colonat-Exemplare im Einzelhefte 18, monatlich 58, für die 90 mm breite Post-Exemplare 20, monatlich 100, für die 90 mm breite amtliche Exemplare 28, monatlich 84.
Verlags-Adresse: Erzgeb. Nr. 12208.
Verlags-Druckerei: Erzgeb. Nr. 12.

Tageblatt • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Adolph, Neudorf, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.
Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.
Verlag E. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.
Verleger: Aue Nr. 41 und 42, Erzgeb. Nr. 12208, Schwarzenberg Nr. 12, Schwarzenberg 1201. Druckerei: Verlagsdruckerei Erzgebirg.

Wichtiges Anzeichen für die am Nachmittage erfolgende Sommer die vormittags 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Gewähr für die Rücknahme der Anzeigen am vorgelassenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, auch nicht für die Rückgabe der durch den Empfänger zurückgelassenen Anzeigen. — Für Rücknahme von eingeleiteten Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Jahrgangsvertrag und Rückgabe gelten Anzeigen als nicht veröffentlicht. Hauptgeschäftsstellen in Aue, Adolph, Schwarzenberg und Schwarzenberg.

Nr. 113.

Dienstag, den 15. Mai 1928.

81. Jahrg.

Amfliche Anzeigen.

Mittwoch, den 16. Mai 1928, vormittags 10 Uhr, sollen in Schwarzenberg 1 Bäckerei, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Küchenstuhl, 1 Tisch und 6 Stühle mit Lederstuhl öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Kaffee Pöschel. □ 675/27.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Öffentliche Stadtverordnungsfeier in Aue
Dienstag, den 15. Mai 1928, nachmittags 1/6 Uhr (1/18 Uhr). Tagesordnung:

1. Anfrage, Bauhütte betr.
2. Kenntnisnahme vom Ratsbeschlusse zum Einspruch der bürgerlichen Stadtverordneten-Fraktion, betr. Verteilung der Mietzinssteuer.
3. Ausdehnung der Kraftomni-Buslinie Aue-Lauter bis Schwarzenberg.

4. Ausstattung des Wirtschaftsraumes für die Kantine auf dem Sportplatz.
5. Nachbewilligung von 934,10 RM für den Bau des Wirtschaftsgebäudes und der Nebenanlagen des Freibades.
6. Eingemeindungsvertrag mit Albersoda.

Schneeberg. Öffentliche Impfung.

Die öffentlichen Erstimpfungen werden im Gasthof „Goldene Sonne“, hier, vorgenommen:
Dienstag, den 22. Mai 1928, nachm. 4 Uhr, Buchstaben A—Z.
Mittwoch, den 23. Mai 1928, nachm. 4 Uhr, Buchstaben M—Z.
Die Nachschau findet Dienstag, den 29. Mai 1928, nachm. 4 Uhr, ebenda statt.
Impfpflichtig sind alle in Schneeberg wohnhaften, im Jahre 1927 geborenen und früher aus irgend einem Grunde von der Impfung zurückgestellten oder ohne Erfolg geimpften Kinder. Für den Impftermin ist entweder der Impfschein oder das ärztliche Zeugnis über zeitweilige Befreiung von der

Impfung, sofern diese Zeugnisse noch nicht auf dem Rathhause vorgelegt worden sind, mitzubringen. Vom Arzt nicht befreite Kinder sind auch dann im Termine vorzustellen, wenn sie wegen Schwäche, Hauterkrankung usw. in diesem Jahre nicht mehr geimpft werden sollen. Ueber Zurückstellung von Kindern hat allein der Impfarzt zu entscheiden. Impfarztin ist Fräulein Dr. med. Uhlig. Zurückhaltung von der Impfung ohne Zeugnis des Arztes ist auf Grund des Reichstimpfgesetzes vom 8. April 1874 strafbar.
Schneeberg, den 11. Mai 1928. Der Stadtrat.

Versteigerung

von Stockplätzen im Schwarzenberger Stadtwald.
Sonabend, den 19. Mai 1928, von nachm. 3 Uhr an werden im Rahlschlag Schloßwald 40 Parzellen Stücke zum Selbstroben an Ort und Stelle meistbietend versteigert.
Schwarzenberg, am 14. Mai 1928.
Der Rat der Stadt. Forstverwaltung.

Presse und Presse.

Röln, nach allem Herkommen das heilige genannt, hat augenblicklich etwas höchst Unheiliges in seinen Mauern: am Sonnabend wurde dort die Internationale Presseausstellung (Pressa) unter dem Massenandrang der offiziellen Vertreter von rund vier Duzend Staaten eröffnet, die sich, wie es in einem Bericht so schön heißt, „um die Abgesandten des Völkerbundes scharten“. Seitdem die rheinische Metropole „befreit“ worden ist (richtig muß es heißen: frei geworden ist, aber man sagt „befreit“, weil nun einmal in unserer Zeit üblicherweise jedes historische Geschehen mit falschem Schmuck behängt wird), ist sie zum Ausstellungs- und Kongressjahrmarkt geworden. Das kostet natürlich ein Heidengeld, aber der allmächtige Oberbürgermeister Adenauer, den Tinnies und Abbes, die Kölner Volkstypen, nur mehr Pressolini zu nennen pflegen und der als zukünftiger Reichskanzler oder gar Reichspräsident genannt wird, schafft im Verein mit seinem getreuen Knecht Louis Hagen, der früher schlicht Levi hieß und dementsprechend ein großes Finanzgenie ist, ausländischen Mammon in schwerer Menge heran. Herr Schacht, des Reiches Bankpräsident von Dawes Gnaden, hat deshalb mehr wie einmal den warnenden Finger erhoben, damit aber erst in letzter Zeit einen Erfolg gehabt: mitten im auf den tollsten Luxus abgestellten Werke der Pressa wurde mit der Sparsamkeit begonnen, was natürlich das äußere Bild der Ausstellung sehr unheimlich machte. Hässliche Kritiker behaupten, daß durch die plötzliche Umstellung die Sache teuer geworden sei, als wenn man im Luxus fortgefahren wäre. Solche kleine Mißgeschickel kommen auch anderswo vor, im klassischen Zeitalter der Sparsamkeit und der Nationalisierung (d. h. der Durchdringung der Wirtschaft mit der Vernunft) geht man großzügig darüber hinweg. Tinnies und Abbes aber meinen, der Schluschor der Westholländischen Neuntien, der zur Beisefeier der Pressa dargeboten wurde, sei für die Ausstellung aus „Seid um Schlungen Millionen“ in „Seid verschlungen Millionen“ umgedichtet worden.

Es ist bei der Eröffnungsfest viel über die Presse geredet worden, nach den Berichten meist mehr schiefes als gerades. Insbesondere scheint die Mär von der „völkerverbindenden Presse als Instrument des Friedens“ eine Rolle gespielt zu haben, wobei von deutscher Seite mehrmals rühmend erwähnt wurde, daß die alte Kaiserin der Deutscher Kaiserin, in welcher die Pressa zum Teil untergebracht ist, nunmehr dem Frieden diene. Ueber den Geschmack, der uns ausgezwungenen Abklärung diese Seite abzugewinnen, läßt sich streiten. Man kann auch sehr der Ansicht sein, daß wir sparsamer damit umgehen sollten, die deutsche Friedensliebe zu preisen, sonst könnte leicht der falsche Eindruck entstehen, als ob wir es nötig hätten, unsere Friedensliebe auf den Markt zu tragen. Während bekanntlich nicht wir die Friedensstörer sind, sondern die Anderen. Den Vogel scheint Hr. Braun abgeschossen zu haben, der sog. preussische Ministerpräsident. Früher, so sagte er u. a., sei dem Zeitungswesen gegenüber hauptsächlich der Standpunkt der Autorität und der Macht betont worden, das republikanische Preußen aber betrachte es als seine vornehmste Pflicht, die Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung zu schützen. Na, der Mann, welcher durch seine zahlreichen Verteidigungsflagen gegen Zeitungsleute eine Berühmtheit erlangt hat und dessen Partei den Spitzeln der sommers republikanischen Beschwerdestelle nicht fern steht, muß das so wissen. Allerdings gibt es genug Sachkenner, die anderer Meinung

sind als Hr. Braun. Die heute den Schutz gewisser maßgebender Kreise genießen, sind jene Zeitungen, die gewohnheits- und gewerdmäßig die öffentliche Meinung verfälschen und die Wahrheit auf den Kopf stellen. In den jetzigen Wahlszeiten kann man ein besonderes Lieb zu dieser üblen Melodie singen. Und diese Presse hat augenblicklich in Deutschland die Vorhand, weshalb wir von dem Unheiligen in den Mauern des heiligen Röln sprachen.

Die Eröffnung der Pressa.

Röln, 12. Mai. Heute vormittag wurde die Internationale Presseausstellung (Pressa) in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und preussischen Staatsregierung, anderer Behörden und Vertretern von 45 fremden Staaten sowie des Völkerbundes feierlich eröffnet. Nach einem musikalischen Auftakt sprach der Oberbürgermeister von Röln, Dr. Adenauer Worte der Begrüßung und betonte, daß das Werk der Presse seinen letzten Sinn darin finde, die Annäherung der Völker und den Geist des Friedens im internationalen Leben zu fördern. Der geschäftsführende Vorsitzende, Generaldirektor Esch, gab einen Überblick über den Aufbau der Ausstellung und den Gehalt der einzelnen Abteilungen. Für die preussische Regierung sprach Ministerpräsident Dr. Braun, der vor allem die bedeutende Rolle der Presse im neuen Staat unterstrich. Darauf vollzog als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Brauns den Akt der Eröffnung.
Wendts fand im Gürzenich-Saal ein Festbankett statt, an dem 500 Personen teilnahmen. Dr. Adenauer brachte den Trinkspruch auf das Vaterland aus. Reichsminister Dr. Brauns sprach im Namen der Regierung. Sein Hoch galt der Stadt Röln. Der Reichskommissar der Pressa, Reichsminister a. D. Dr. K. I. dankte besonders den ausländischen Staaten für die tatkräftige Unterstützung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Pressa dem Wohl der Völker diene. Der Vertreter der Sowjetregierung Krestinik bezeichnete die Pressa als eine wichtige Etappe auf dem Weg der Entwicklung der internationalen Verständigung. Der amerikanische Vorkongressführer Schurmann gedachte der großen Verantwortlichkeit der Presse. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, kennzeichnete die Pressa als den besten Verbündeten des Völkerbundes bei seinen Bestrebungen, die Mission friedvoller Zusammenarbeit unter den Nationen zu erfüllen.

Völkerbundsrat ohne „Prominente“.

Berlin, 13. Mai. Seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die Junihohe die erste, an der nicht alle Außenminister der großen Mächte teilnahmen. Das Brind ihre fernbleibt, ist bereits bekanntgegeben und mit seinem schlechten Gesundheitszustand begründet worden. Jetzt steht fest, daß auch Dr. Stresemann im Juni nicht nach Genf gehen wird, und zwar aus innenpolitischen Gründen.

Der Reichspräsident beim hannoverschen Rennverein.

Hannover, 13. Mai. Reichspräsident von Hindenburg traf heute nachmittags, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, hier ein. Er wurde von dem Präsidium des Rennvereins empfangen und begab sich dann, vom Publikum bedeckt, im Auto zum Rennplatz, wo er mit Jubel empfangen wurde. Der Reichspräsident wohnte mehreren Rennen, darunter dem Hindenburg-Jagdrennen, bei und nahm dann die Preisverteilung vor. Nach Schluß des Hindenburg-Jagdrennens verließ der Feldmarschall unter dem Gesang des Aufschallblebes den Rennplatz und fuhr nach einem kurzen Aufenthalt beim Rennklub zum Bahnhof, um die Rückreise anzutreten.

Gefindel.

Auch die Deutsche Liga für Menschenrechte fühlt sich berufen, in den Wahlkampf einzugreifen. Unter dem Schutze des Reichsbanners hielt sie am Freitag im ehem. Herrenhaus eine Versammlung ab, in der es der berühmte französische Pazifist Victor Basch unternahm, das deutsche Volk zu schmähen. Die Begrüßungsworte für Basch sprach sein Gesinnungsgenosse, der „General“ und Reichsbannerführer v. Schönaich.

Dr. Basch führte u. a. aus: „Wer ist denn schuld daran, daß der Veröhnungsprozess nicht so rasch vor sich gegangen ist, wie wir gehofft hatten in Locarno und Thoiry? Ihr Deutschen sagt immer folgendes: „Wir haben unsere Verpflichtungen in der Entwaffnungsfrage ehrlieh erfüllt, haben Reparationen bezahlt und tun dies auch noch, also liegt doch kein Grund vor, die Rheinlande besetzt zu halten.“ Dies ist aber ganz falsch gebauet, rief Basch mit erhobener Stimme. Hat denn Deutschland seine Verpflichtungen wirklich erfüllt? Hat es wirklich ehrlieh abgerüstet?“

Nachdem die anwesenden Reichsbannerleute diese Frage mit einem lauten „Nein!“ beantwortet hatten, fuhr Basch fort: „Es ist eine große Lüge, wenn gesagt werde, das deutsche Volk habe wirklich getreulich seine Verpflichtungen erfüllt. Was eure Richter in Deutschland als Landesverrat bezeichnen, heißen unsere Hunde auf den Boulevards. Wir haben knirschend und voller Leid gesehen von euren Gemeinorden und der Schwarzen Reichswehr. Die Besten von euch Pazifisten werden von deutschen Richtern in die Gefängnisse geschleppt, und warum? Weil sie ihre Pflicht erfüllen und die geheimen Rüstungen und Verlehnungen des Versaillesvertrages aufdecken. Entweder es ist unwahr, was jene Pazifisten sagen, dann war es kein Landesverrat, oder es ist wahr — dann hat das offizielle Deutschland den Vertrag von Versailles verleht und verraten! Statt Gefängnis müßte die deutsche Regierung jenen Männern Lorbeerkränze winden. Nach all diesen schweren geheimen Verstößen gegen Versailles können wir in Frankreich euch nicht vertrauen, können also auch nicht unsere Stimme abgeben für die Räumung des Rheinlandes.“

Am Schluß seiner Rede kam Basch auf die Frage des polnischen Korridors zu sprechen, die nur friedlich zu lösen sei, wobei aber Deutschland eins nicht vergessen dürfe, nämlich, daß im polnischen Korridor fast gar keine Deutschen (!) wohnen und Deutschland auch kein Recht auf dieses Gebiet hat. (!)

Nach diesen Ausführungen folgte eine stürmische Ovation seitens der Reichsbannerpazifisten, wobei Herr Basch vor Begeisterung mit Taschentüchern zugewinkt wurde.

Zu diesen zukünftigen Bundesgenossen ist allen denjenigen Bürgerlichen, welche auf die Große Koalition hinarbeiten, zu gratulieren. Es bleibt wirklich für anständige Deutsche nur übrig, durch die Wahl von nationalen Abgeordneten zu versuchen, das Gefindel a la Basch für Deutschland politisch zu erledigen.

Zusammenstöße bei Wahlumzügen.

Berlin, 13. Mai. Heute fanden in Berlin Wahlumzüge von Verbänden statt. In verschiedenen Stellen kam es zwischen Stahlhelmern, Kommunisten, Sozialdemokraten, Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Bis abends 8 Uhr wurden 36 Personen verletzt. Am Kurfürstendamm, an dem es mehrfach zu Tätlichkeiten zwischen Demonstranten kam, wurde ein Polizeibeamter, der Kommunisten und Stahlhelmer auseinanderbringen wollte, von einem unbekannt gebliebenen Täter durch einen Messerstoß am rechten Schulterblatt verletzt. In Lichtenrade kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. In Köpenick wurden Stahlhelmer von Kommunisten überfallen.

Abrikato
e, auch
hlung,

Aue
eeRath)

Kindern,
junges im
emüßigt
mit, lurch
e, bew.
Sa-ron,
11 2552
in Aue.

berheir.
Gemüße
fomilien
lurch
und allchit
57 an die

in
rtikel
ranen
chen
leider
u. Görtel
nder- u.
kanfen
indiger,
ombans
Winter
Stadth.

ten
af
Migung
g. der
en
rch den
vin'
unter Nr.
11 aben-
alle der
la kräf-
gültet,
die man
auf den
vater'.
in
rgerien.